

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 5 (1947)

Artikel: Die Zemente
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-658440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE ZEMENTE

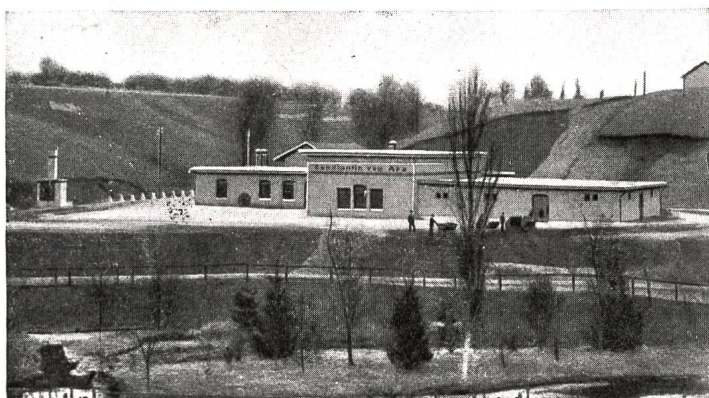
Der Name «Zemente» ist in Olten geläufig und umschreibt nicht mehr und nicht weniger als den Begriff der grossen Baustoff-Fabriken, die sich im «Hammer», dem seit Jahrhunderten bekannten Industriegebiet, befinden.

Kalksteine, Kiessand und Wasser bilden die Basis, ja es wird gesagt, dass die Grundwasserströme des Gheidgebietes und die Zusammenflüsse in der Rötzmatt die eigentlichen Ursachen der Fabrikgründung waren.

Am 20. April 1895 hatten nämlich die Einwohner der Stadt Olten über eine neue Wasserversorgung abzustimmen. Das Projekt sah die Fassung des Wassers gegenüber der heutigen Station Olten-Hammer vor, weil der Grundwasserausfluss aus dem Gheidstrom mehr als 9000 Minutenliter einwandfreies Trinkwasser ergab. Diese Wasserversorgung kam nicht zustande und damit war die zirka 17¹/₄ Jucharten grosse Rötzmatt — mit enormen Mengen Flussterrassenschotter — für andere Zwecke frei. Der Bauunternehmer Constantin von Arx (geb. 1847) kaufte das Terrain und damit war die Gründung der «Zemente» praktisch erfolgt. Denn im gleichen Jahre 1895 entstand die — allerdings bescheidene — Einrichtung für die Gewinnung von Kies und Sand, sowie für eine Fabrik zur Herstellung von Zementsteinen und -röhren. Der Kaufpreis der Rötzmattgüter wurde mit Fr. 50 000.- erlegt, eine für damalige Verhältnisse recht ansehnliche Summe. Als Vergleich sei nur der seinerzeitige Verdienst eines Zementers

erwähnt, der pro Arbeitsstunde 30 Rappen erhielt.

Das Werk wuchs rasch an, es hatte ja keine Konkurrenz. — Selbstverständlich stiegen auch die Ansprüche, so dass bereits 5 Jahre später der Sohn des Gründers, Constantin von Arx, unser heute noch aktiv wirkende Oltner Mitbürger



Anlage Rötzmatt im Jahre 1895

und Gründer der bekannten Baufirma gleichen Namens, in die Gesellschaft eintrat. Um die Jahrhundertwende beschäftigte der Betrieb bereits mehr als 50 Facharbeiter.

1903 Von diesem Zeitpunkt an ist eine stete Expansion des Unternehmens festzustellen. 1903 mussten die Anlagen Rötzmatt vergrössert und modernisiert werden. Es entstand eine für die damalige Zeit absolut neuartige automatische Aufbereitung, sowie Fabrikeinrichtungen für die Herstellung von Betonbalken, Betonplatten usw.

Oltner Kunststeine und Betonwaren waren bekannt und begehrt, viele Beispiele werben noch heute für ihre Qualität. — Am 21. September 1906 übernahm Constantin von Arx Sohn das Geschäft und schaltete sofort einen noch «schnelleren Gang» ein. Zementsteine wurden nach modernen Methoden hergestellt, statt 6 000 Steine pro Tag nunmehr 10 000. Das war nötig, denn bereits meldete sich Hans Hunziker in Brugg mit grosszügigen Fabrikationen als Konkurrenz auf dem Baumarkt. Es wurden Kalksandsteine propagiert, anstelle von Zementsteinen. Nachdem auf dem Gebiete des Maschinenbaues auch für die Zementwarenindustrie neue Konstruktionen geschaffen wurden, so war es Olten, das in vorausschauender Manier an die Einführung verbesserter Arbeitsmethoden ging. Manuelle Leistungen, die bisher üblich waren, verschwanden mehr und mehr. 1907 war der Zeitpunkt, wo die «Zemente» unter

1907 Constantin von Arx die erste mechanische Röhrenmaschine nach französischen Patenten in Betrieb nahm. Sie wurde zwar bald durch eine schweizerische Erfindung von Ingenieur Frey

1909 der Maschinenfabrik Hochdorf ersetzt und bedeutend überholt. 1909 endlich gelang es, in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit einen Maschinentyp zu entwickeln, der alle vorangegangenen Rekorde schlug. Die nach diesem System arbeitenden Maschinen funktionieren zum Teil noch heute und bilden den Kernpunkt der Werke. Wer die Situation in der Baustoffindustrie kennt, wird die aufbauende Leistung des Oltner Werkes nur mit Hochachtung anerkennen. Sie machte unabhängig vom Ausland.

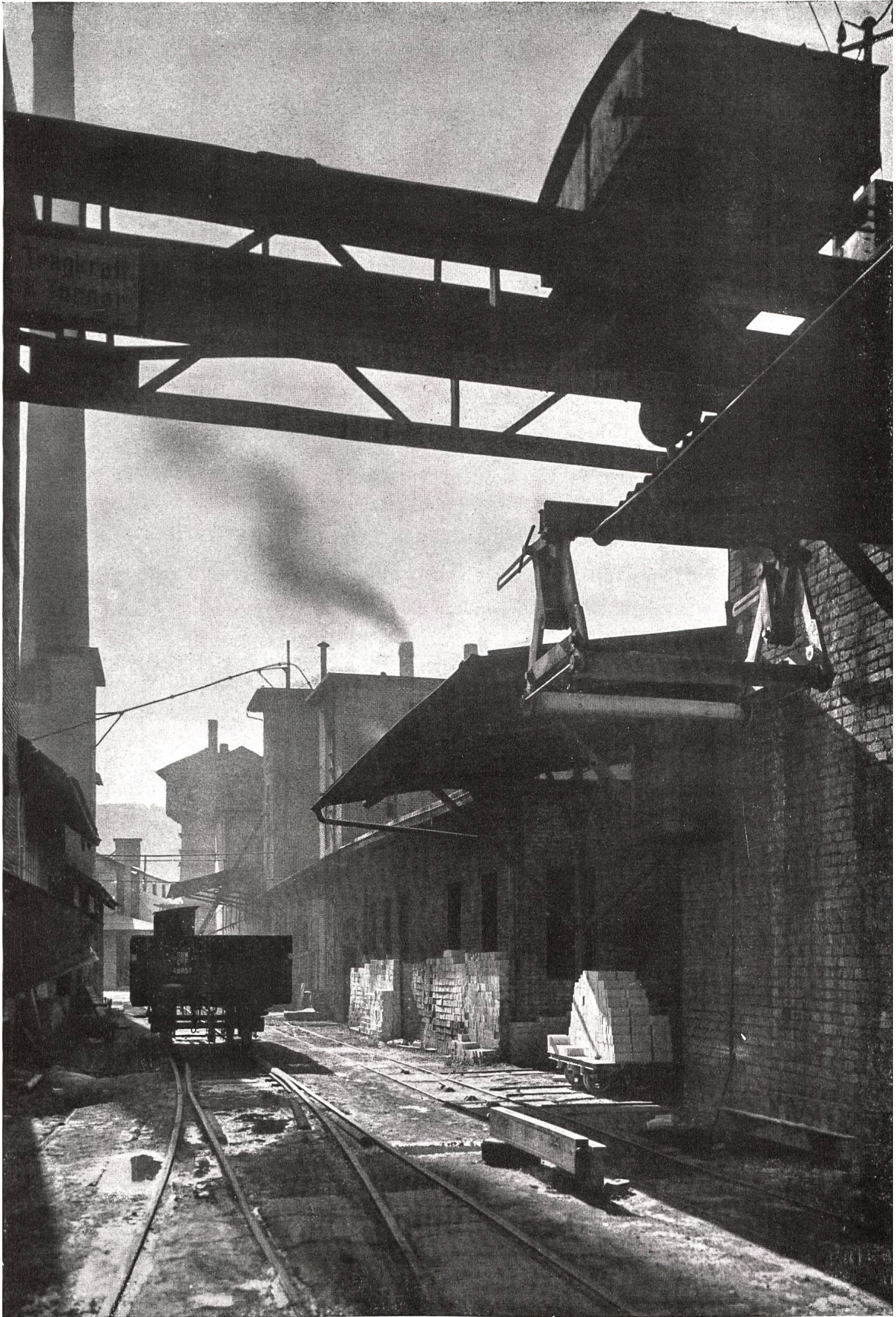
1911 ist das Jahr, in welchem die Hunzikerwerke in Brugg durch ihre mächtige Fabrikation an Bausteinen einen gewissen Einfluss auf das Werk Olten ausübten. Nach längeren Verhandlungen ging die Fabrik in den Besitz der Hunziker und Co. über.

Constantin von Arx widmete sich dem Baugewerbe, schuf durch unermüdeliches und gewissenhaftes Arbeiten den Grund des heute wohlbekannten Unternehmens. Es soll nicht unterlassen sein, ihm für seine Pionierarbeit in der Entwicklung der Baustoffindustrie den Beifall zu zollen, nicht nur im Interesse der schweizerischen Wirtschaft, sondern auch im Hinblick auf die Propaganda für die Stadt Olten.

Unter dem neuen Regime stellten sich die Bauprobleme der Verkehrswege ein. Tunnels mit Hunzikersteinen waren zeitgemäss. — Davon zeugen der Hauensteinbasis- und der Simplontunnel II. Damit begann die Aera der Grossindustrie, denn bereits stieg die tägliche Fabrikation auf mehr als 70 000 Steine.

1914 Aus der Kollektivgesellschaft Hunziker & Co. entstand die A.G. Hunziker & Co. Der Aufgabenkreis war kontinuierlich grösser geworden, die Lösungen komplizierter und vielseitiger.

Die eingetretene Kriegsperiode brachte einen Stillstand der Produktion. Es blieb deshalb nichts



Ausschnitt aus den heutigen Industrie-Anlagen

anderes übrig, als sich Ersatz in wesensverwandten Fabrikationen zu suchen. Es kam zur Umstellung für die Herstellung von Kohlenbriketts, nachdem seinerzeit das Kohlenproblem annähernd so schlecht bestellt war wie heute. Feuerfeste Steine für Industriezwecke wurden eingeführt, ebenso weitere konjunkturbedingte Kleinfabrikate. Leider hatte eine Explosion 1920 zur Folge, dass im Jahre 1920 der Wiederaufbau einer grösseren Partie der Fabrikgebäude einzusetzen hatte, um dann wiederum während einer längeren Phase Kohle zu verarbeiten, bis sich die Bautätigkeit normalisierte.

1924 konnte zur weiteren Arrondierung der Baustoff-Fabrikation geschritten werden. Im Born, dem unweit entfernt gelegenen Bürgergut, wurde ein Steinbruch zur Gewinnung von Kalksteinen eröffnet. Kalkoxyd und Kalkhydrat soll erzeugt werden. Eine Seilbahn verbindet Berg und Tal — Born und Rötzmatt — der Alimentation des neuen Hochofenwerkes dienend.

Damit war ein wesentlicher Schritt zur Selbstversorgung getan. Noch mehr aber durch den Bau 1928 einer Zementfabrik im Jahre 1928. Von der mächtigen Opposition gegen diese Gründung wollen wir nicht mehr reden. Wohl aber vom Erfolg, welcher durch harten Kampf erreicht wurde.

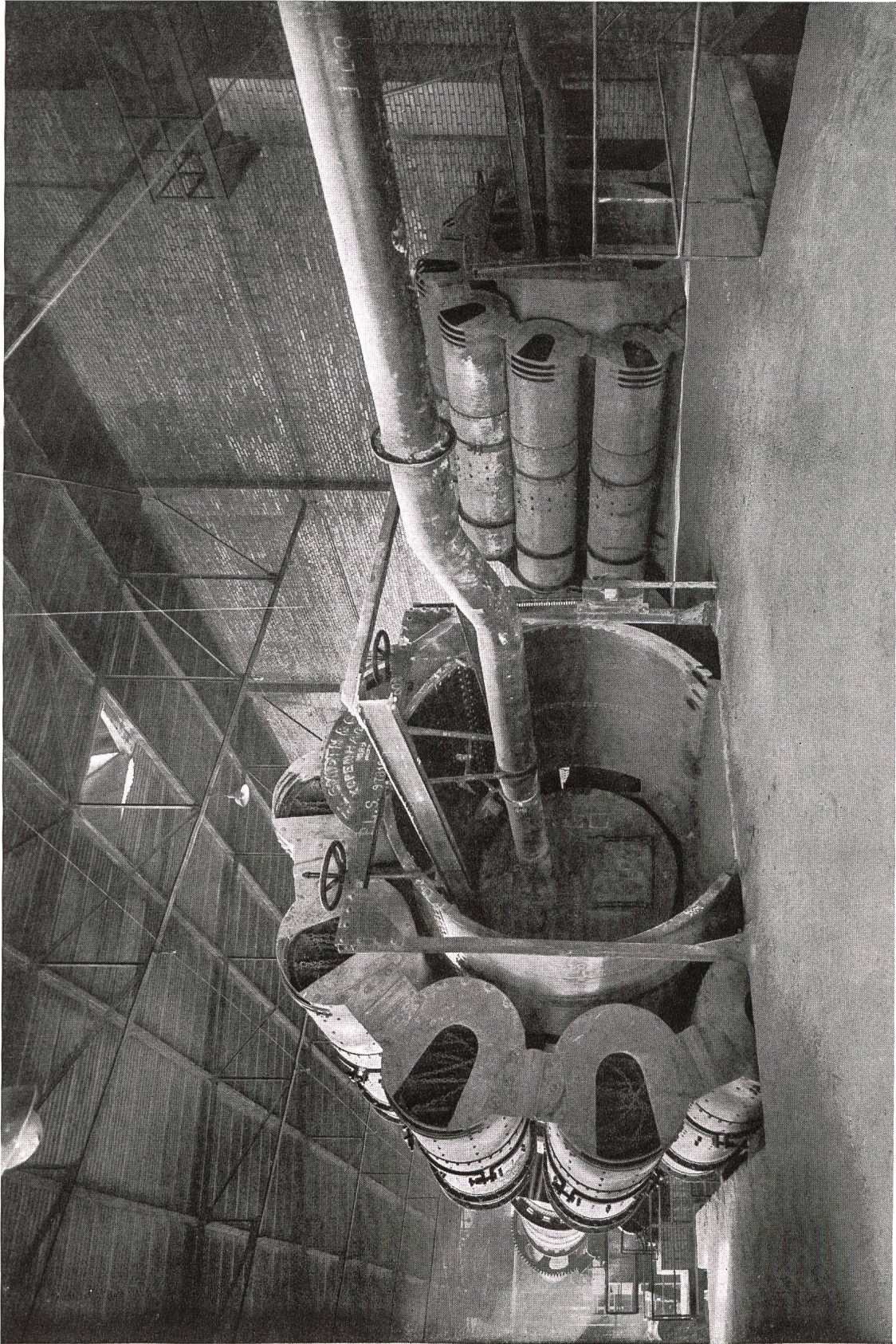
1931 trat eine Abspaltung dieser Zementfabrik vom Mutterwerk ein. Das Portlandzementwerk machte sich selbständig. Beide Werke, A. G. Hunziker & Co. und Portlandzementwerk A. G. Olten, beherrschen souverän das Rötzmattgebiet. Sie sind ein Merkmal der Stadt Olten, nicht nur durch ihr industrielles Potential, sondern auch — durch ihre weisse Rauchfahne, welche den hohen Kaminen entweicht.

Das Auf und Nieder, die fetten und mageren Jahre, blieben den Grosswerken nicht erspart.

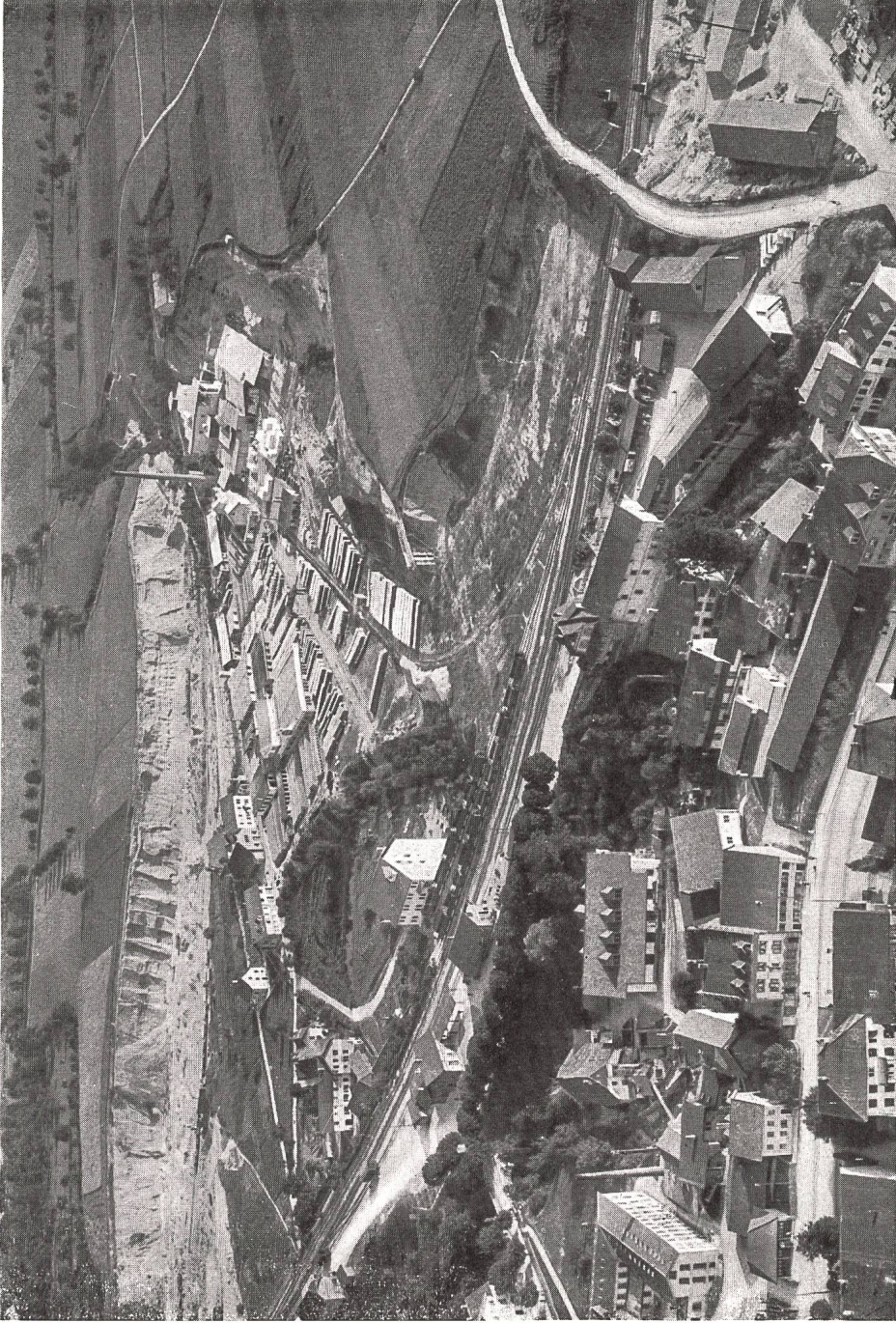
1939-1945 Besonders die Zeitverhältnisse in den Kriegsjahren 1939-1945 brachten ein gerütteltes Mass von Arbeit, Sorgen und letztendlichem Erfolg. Durch ihre Leistungen haben sich die Werke überraschend und anerkennend im kriegswirtschaftlichen Leben der Schweiz eingefügt und viel *Zukunft* für die Erhaltung der Bauwirtschaft geleistet. Für die Zukunft steht ein reiches Betätigungsfeld offen, zum Nutzen der gesamten Wirtschaft unseres Landes.

Zum Schluss soll all den tatkräftigen Männern ein «Kranz» gewunden sein, die sich um das Entstehen, Erhalten und Gelingen der Industrie verdient gemacht haben.

Gründer des Werkes:	Constantin von Arx, senior
Inhaber der Einzelfirma:	Constantin von Arx
Kollektivgesellschaft:	Hans Hunziker, Industrieller E. Eichenberger, Industrieller
Aktiengesellschaft:	Dr. G. Glystras, Verwaltungsratspräsident Dr. L. Glatt, Verwaltungsratsmitglied Direktor Grübler, Verwaltungsratsmitglied



Zement-Drehöfen des Portlandzementwerkes Olten



Generalansicht im Jahre 1924